Unvorhergesehenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 44: **Orte der Ruhe**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Den Holzwürmern zum Frass

Text: Marko Sauer

Dreissig Jahre lang war der Holidi eine der Sehenswürdigkeiten von Winterthur. Einst hat ihn Bildhauer Werner Ignaz Jans als Handpuppe entworfen, um das Material Holz zu bewerben. Der Name ist Programm: Holidi leitet sich ab von «homo lignum diligens» – der Mensch, der das Holz liebt. Als elf Meter grosse Skulptur strandete er nach einer Promotour in der Altstadt von Winterthur. 1986 fand er dort eine Heimat in der Grabenallee. In den drei Jahrzehnten turnten Generationen von Kindern am Holzmann herum, und an den «Afropfingsten» verwandelte sich der Holidi zu einem Totem aus fernen Landen.

Die Zeit nagte an ihm. Selbst eine umfassende Renovation im Jahre 2009 konnte nicht verhindern, dass die Risse im verwitterten Eichenholz immer tiefer wurden. Eltern bangten, dass ihre Kinder unter dem einstürzenden Holzmann begraben werden könnten, mehrmals wurde der Holidi Opfer von Übergriffen trunkener Nachtschwärmer. Trotz einer Initiative engagierter Bürger musste er im September umziehen. Nun sieht er im Friedhof Rosenberg seinem Ende entgegen. Die Initianten vermissen ihn – doch selbst sein Schöpfer lässt sich von ihnen zitieren: «Jeder muss einmal gehen.» Asche zu Asche, Staub zu Staub und Holzmann zu Holzmehl. •